



Verein für frühe Mehrsprachigkeit
an Kindertageseinrichtungen und Schulen e.V.

Zur Verfügung gestellt vom Verein für frühe Mehrsprachigkeit an Kindertageseinrichtungen und Schulen FMKS
www.fmks-online.de 24.08.2006

Was ist die Studie DESI (Deutsch-Englisch Schülerleistungen International, 2006)?

Unterricht und Kompetenzerwerb in Englisch: Bilingualer Unterricht ist das Erfolgskonzept schlechthin

DESI ist als PISA-Ergänzung zu verstehen, denn Pisa erfasst Englisch nicht und in Deutsch nur das passive Leseverständnis. Im Folgenden geht es nur um den DESI-Studenteil Englisch (siehe: www.dipf.de/desi/, www.uni-landau.de).

Ziele: Wie sind die sprachlichen Leistungen und was trägt wie dazu bei: individuelle, unterrichtliche, schulische, familiäre Aspekte? Wie kann der Unterricht optimiert werden?

Auftraggeber: Kultusminister der Länder

Wer hat untersucht: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) Frankfurt am Main; beteiligt waren Mitarbeiter diverser Universitäten

Was wurde untersucht: 11.000 Schüler aus 440 9. Klassen in Deutschland aus verschiedenen Schulformen. Repräsentative Studie mit 2 Untersuchungen (Sept./Okt. 2003 + Mai/Juni 2004) (Kompetenzzuwachs!), dazwischen Video-Studie mit Unterrichtsbeobachtung in 105 Klassen.

Standardisierte Testverfahren für Englisch, inhaltlich gestützt auf Lehrplananalysen

- **Hörverstehen:** Texte hören und Fragen dazu beantworten
- **Leseverstehen:** Texte lesen und Fragen schriftlich beantworten
- **Textrekonstruktion:** Lücken in einem Text mit passenden Worten in der korrekten grammatischen Form füllen. C-Tests zur Erfassung von Lesefertigkeiten in Verbindung mit verschiedenen Teilkomponenten. Enthält eine Komponente „kultureller Adäquanz“
- **Freies Schreiben:** kurze Aufsätze zu schriftlichen und bildlichen Vorlagen
- **Sprachbewusstheit:** Grammatik-Fehler in englischen Sätzen finden und verbessern; situativ angemessene sprachliche Reaktionen formulieren
- **Mündliche Sprachproduktion:** Kurzantworten geben, Verfügbarkeit von lexikalischen und grammatischen Redemitteln, Aussprache, Redeflüssigkeit (Demo: www.ordinate.com).

Videostudie: in 105 Klassen wird je eine Doppelstunde Englisch gefilmt, dazu Vor- und Nachbefragung von Schülern und Lehrern. Ziele der Videostudie:

- Erklärungen finden für Unterschiede im Niveau und im Ausmaß des Leistungszuwachs
- Wie sind die Praktiken des Englischunterrichts an deutschen Schulen?
- Wie ist die mündliche Kommunikationsfähigkeit (aktive Sprachkompetenz)?

Allein die Videostudie hat über 500.000 Euro gekostet...

Stichprobe Bilingualer Unterricht

38 Klassen mit 958 Schülern aus Bili-Schulen untersucht und ebenso große Vergleichsgruppe (38 Klassen, 987 Schüler) aus Nicht-Bili-Schulen, die sich in der Zusammensetzung (Deutschleistungen, andere Variablen) nicht von den Bili-Schülern unterscheiden.

Ergebnisse

a) Sprachkompetenzen im Englischen Ende der 9. Klasse

Mündliche Sprechfähigkeit, gemessen am Europäischen Referenzrahmen:

- **2/3** der Schüler erreicht nur das Niveau **A2** (entspricht Soll Hauptschulabschluss)
- **1/3** erreicht das Niveau **B1** (entspricht Erwartung Realschulabschluss Ende 10.Klasse)
- **nur 9%** können sich auf hohem sprachlichen Niveau (**B2 und höher**) verständlich machen (entspricht Erwartung gymnasiale Oberstufe oder bei Muttersprachlern).

Ähnlich ist es beim **Hörverstehen** und **schriftlichen Sprachgebrauch** (Textrekonstruktion).

Vor allem an Gymnasien gibt es eine starke Leistungsspitze von 10-15%, die weit mehr kann als Lehrpläne verlangen. In der Hauptschule erreicht etwa nur 1/3 der Schüler das Bildungsziel.

b) BILI „Ein Erfolgsmodell für die Förderung sprachlicher Kompetenzen, hauptsächlich in Gymnasien und Realschulen, sind bilinguale Angebote“

„..DESI untersuchte 38 Klassen, die ab 7. Klasse mindest in einem Sachfach (z.B. Geografie, Geschichte, Biologie) Englisch als Unterrichtssprache verwendet hatten. Solche zusätzlichen Lerngelegenheiten wirken sich auf die Englischleistungen dieser Schüler, besonders auf deren kommunikative Kompetenz, sehr positiv aus: Sie erreichen im **Hörverständnis** bis zum Ende der 9. Klasse gegenüber Schülern mit vergleichbaren Ausgangsbedingungen einen **Vorsprung von etwa zwei Schuljahren**. Aber auch in der Fähigkeit, grammatische Fehler zu erkennen und zu korrigieren, ist ihr Fortschritt sehr beachtlich.“ (Zitat minimal sprachlich verändert.)

„...ist festzustellen, dass die ...Leistungen der Schüler in bilingualen Programmen ... im Vergleich zur Vergleichsgruppe in 4 von 6 Bereichen auf einem höheren Niveau liegen:

- Hörverstehen (Kompetenzniveau C)
- Leseverstehen (Kompetenzniveau D)
- Sprachbewusstheit Grammatik (Kompetenzniveau B)
- Textrekonstruktion (Kompetenzniveau C)

Außerdem: höhere Kompetenzausprägung innerhalb eines Niveaus in Sprachbewusstheit (oberes Kompetenzniveau B) und Schreibkompetenz (oberes Kompetenzniveau C).

„Schüler in bilingualen Klassen haben einen sehr deutlichen Kompetenzvorsprung in allen Bereichen. Insbesondere kommen sie im Hörverständnis fast doppelt so schnell voran wie andere...“

Es zeigt sich, dass ..“die Verwendung des Englischen als Arbeitssprache... in der Lage ist, zur interkulturellen Sensibilisierung beizutragen: In Klassen mit bilingualem Sachfachunterricht sind ethnorelative interkulturelle Orientierungen (?) signifikant häufiger zu beobachten als in der Vergleichsgruppe.“ - Mädchen nehmen überproportional häufig an Bili teil.

c) Jungen - Mädchen

Mädchen sind beim kreativen Schreiben und Textrekonstruktion erfolgreicher, beim Sprechen aber nur im Wortschatz. Bei Aussprache und Sprechflüssigkeit sind die Jungen vorne. „Dass Jungen – entgegen dem Trend bei anderen sprachlichen Kompetenzen –in der mündl. Sprachproduktion den Leistungsrückstand gegenüber Mädchen umkehren, ist ein bemerkenswertes Ergebnis der DESI-Studie.“ Dennoch nehmen relativ mehr Mädchen als Jungen an Bili teil.

d) Ergebnisse der Videostudie:

- die Lehrkraft spricht im Durchschnitt doppelt so viel wie alle Schüler zusammen
- auf Fragen der Lehrkraft antworten Schüler in 50% aller Fälle innerhalb von 3 Sekunden– wenn nicht, wird nur selten länger gewartet.

e) Schüler mit nicht-deutscher Erstsprache

Schülern mit Deutsch als 2. bzw. fremde Sprache fällt Englisch leichter. In mehrsprachigen Familien aufzuwachsen unter sonst gleichen Lernbedingungen (sozialer Hintergrund, kognitive Grundfähigkeiten, Geschlecht, Bildungsgang) bringt einen Vorsprung von etwa ½ Jahr. Auch Schüler aus Migrationsfamilien mit nicht-dt. Sprache sind im Englischen vergleichsweise gut. „Diese positiven Ressourcen von Familien, in denen nicht oder nicht nur deutsch gesprochen wird, sollten bei der Debatte über Migration und Bildung in Deutschland nicht vergessen werden.“

f) Sonstiges (bezieht sich auf Untersuchungsteil Englisch, wurde bei Bili nicht untersucht)

Positiven Einfluß haben sprachfördernde Bedingungen der Eltern und

Schulen, deren Leiter über enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule berichten.

Erfreulich finden die Untersucher: Die Lehreräußerungen sind zu 84%, Schüleräußerungen zu 76% auf Englisch. Bei den Schülern ist aber nur die Hälfte frei formuliert.

Schülerfehler werden etwa zu 50% korrigiert, meist vom Lehrer, nicht von Schülern.

Der Sprechanteil der Schüler hängt weder vom Bildungsgang noch vom Leistungsniveau der Klasse ab, vermutlich ist er geprägt durch „allgemeinpädagogische Traditionen“.

In „guten“ Klassen wird häufiger Englisch verwendet. In „schlechten“ Klassen strukturieren die Lehrer den Unterricht mehr (z.B. mit Zusammenfassungen), geben den basic skills mehr Gewicht, differenzieren stärker. Sie reagieren so auf die Lernvoraussetzungen der Schüler.

Ein besonders großer Leistungszuwachs im Hörverstehen entsteht durch:

- hohe Wertigkeit, korrekt zu sprechen (Aussprache, Grammatik) **plus**
- hohe Wertigkeit, flüssig zu sprechen,
- die dt. Sprache zu vermeiden im Unterrichtsgespräch, was in anderen Situationen, z.B. beim Erläutern einer Gruppenarbeit, eher von Vorteil sein kann,
- einen hohen Sprechanteil von Schülern,
- geduldigeres Warten auf Schülerantworten (über 3 Sekunden hinaus),
- Gelegenheiten für die Selbstkorrektur von Fehlern.

Wichtig sind auch allgemeine Faktoren der Unterrichtsqualität, wie Hausaufgaben in den Unterricht integrieren, effiziente Klassenführung, Fehler als Lerngelegenheiten nutzen, ausgeprägte Verständlichkeit der Lehreräußerungen.

In zahlenmäßig größeren Klassen ist die Qualität geringer, indirekt: man lernt nicht so viel.

Der Unterricht von Englischlehrkräften, die sich fachdidaktisch engagieren und Kontakte mit dem englischsprachigen Ausland pflegen, ist motivierender.

Wichtig ist auch die Gewichtung sprachbezogener Ziele im Fachkollegium: Wo man dem korrekten Sprachgebrauch und der schriftlichen Kommunikationsfähigkeit höhere Bedeutung zumisst, ist der Zuwachs in produktiven schriftlichen Leistungen stärker als an vergleichbaren Schulen.

Fazit: Was kann eine Verbesserung bringen?

„Erst die Bündelung von pädagogischen Maßnahmen, Aktivitäten der Schulleitung und der Fachkollegien kann mittel- und langfristig, wenn sie systematisch und konzentriert eingesetzt werden, zu nachhaltigen und starken Effekten führen. Analoge *konzertierte Maßnahmen* zur Verbesserung von Schul- und Unterrichtsqualität in Bezug auf sprachliche Kompetenzen wären, den Ergebnissen von DESI zufolge, vielversprechend. **Welche enorme Wirkung eine gezielte Entwicklungsmaßnahme an Schulen hat, belegen die Effekte von so genannten bilingualen Angeboten....“**. „Ein Erfolgsmodell für die Förderung sprachlicher Kompetenzen, hauptsächlich in Gymnasien und Realschulen, sind **bilinguale Angebote**. ...Sie erreichen im **Hörverständnis** bis zum Ende der 9. Klasse gegenüber Schülern mit vergleichbaren Ausgangsbedingungen einen **Vorsprung von etwa zwei Schuljahren**. Aber auch in der Fähigkeit, grammatische Fehler zu erkennen und zu korrigieren, ist ihr Fortschritt sehr beachtlich....“